



Ein Kind bekommen – und selbst noch

Sie sind beinahe selbst noch Kinder und bekommen schon ein eigenes Kind: Mädchen und junge Frauen, die schwanger werden. Rein zahlenmäßig betrachtet scheint das ein relativ geringes Problem zu sein. Was eine frühe Schwangerschaft für die jungen Frauen persönlich bedeutet, steht auf einem anderen Blatt.

Ein paar Zahlen

2010 sind in Bremen 198 leibendgeborene Babys von unter-20-jährigen Frauen auf die Welt gebracht worden, 75 Schwangerschaften von Unter-18-Jährigen haben diese abgebrochen. Über die Jahre betrachtet gibt es immer ähnlich wenige Teenager-Schwangerschaften. Das lässt sich aus den Zahlen der Bremer Gesundheitsbehörde und des Bremer statistischen Landesamtes ablesen.

In den Jahren 2005 bis 2008 hat pro familia, die »Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualbe-

ratung e.V.« zusammen mit dem Institut für Sexualwissenschaft der Universität Hamburg eine Studie zu Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen bei minderjährigen Frauen durchgeführt. Danach geht die Zahl der Teenager-Schwangerschaften in Deutschland seit 2002 leicht zurück, sie sind statistisch gesehen selten: »2,4 Prozent aller Frauen in Deutschland werden vor ihrem 18. Geburtstag mindestens einmal schwanger«. In den USA ist die Zahl etwa viermal so hoch.

Ein »Verhütungsunfall«

Viele Schwangerschaften bei jungen Frauen sind »Verhütungsunfälle«, sagen Elma Blank von pro familia in Bremen-Nord und Martina Teckemeier vom Mutter-Kind-Haus »Casa Luna« in Bremen-Mitte übereinstimmend. Deshalb gehe dieses Thema grundsätzlich alle Mädchen an, betont Elma Blank. »Eine 100-prozentige Sicherheit bei Verhütungsmitteln gibt

es nicht.« Ihre Beobachtung ist, dass die meisten Mädchen recht gut über Verhütung aufgeklärt seien. Es gehöre jedoch mehr dazu, Verhütungskompetenz zu haben: Die jungen Frauen müssen auch ihren Körper kennen und mit ihrem Partner offen über Verhütung reden können. Hinzu kommt, dass das Wissen meist vorhanden ist, im entscheidenden Augenblick aber vielleicht kein Kondom zur Hand ist und dann das Prinzip Hoffnung einsetzt: »Es wird schon nicht ...«

Elma Blank hat beobachtet, dass sich schwangere junge Frauen, die eine recht klare schulische oder berufliche Perspektive vor Augen haben, eher für einen Abbruch der Schwangerschaft entscheiden. Junge Frauen, denen klare Perspektiven fehlen, würden eher dazu neigen, sich für die Schwangerschaft und eine Rolle als Mutter zu entscheiden.

Manche relativ frühe Schwangerschaft, vielleicht im Alter von 18 oder 19 Jahren, sei klar gewollt. Diese jungen Frauen lösen sich möglicherweise durch eine eigene Familiengründung von ihrem Elternhaus. Manche von ihnen sehnen sich nach einer eigenen Familie oder nach gesellschaftlicher Anerkennung durch die Rolle als Mutter.

Die »Pille danach«

Wer in den ersten 72 Stunden nach dem vielleicht ungeschützten Sex die »Pille danach« nimmt, hat gute Chancen, dass eine Schwangerschaft gar nicht erst entsteht. Je früher, desto größer die Chance: Innerhalb

fast Kind sein

der ersten 24 Stunden verhindert das Mittel bis zu 95 Prozent der Schwangerschaften, nach 48 Stunden sinkt die Quote auf 58 Prozent ab und nach 72 Stunden ist die Wirkung nur noch sehr gering. Frau muss also schnell sein. Das Problem: Diese Pille gibt es nicht frei verkäuflich in Apotheken, sondern nur auf Rezept. In 19 europäischen Ländern kann man die »Pille danach« ohne Rezept in der Apotheke kaufen. Es handelt sich nicht, wie oft irrtümlicherweise angenommen, um eine »Abtreibungspille«.

Die »Pille danach«, auf der Basis des Wirkstoffs Levonorgestrel, eines synthetischen Gestagens, ist seit neun Jahren auf dem Markt, gilt als sehr zuverlässiges Mittel und hat geringe Nebenwirkungen. Seit Oktober 2009 ist ein weiteres Mittel auf dem Markt, das bis zu fünf Tage lang wirken soll. Diese Pille soll allerdings etwa doppelt so teuer sein. Zu bedenken ist: bis Mai 2010 fehlten Daten zu den Auswirkungen bei einer Einnahme in der frühen Schwangerschaft bzw. wenn trotz Anwendung eine Schwangerschaft eintritt.

Die Schwangerschaft abbrechen?

Vor der schwierigen Entscheidung, ob eine junge Frau die Schwangerschaft abbrechen will, darf und muss sich jedes Mädchen und jede Frau von einer gesetzlich anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle beraten lassen. Sowohl pro familia als auch die evangelische und



Und was jetzt? Sich mit vertrauten Menschen oder bei Anlaufstellen zu beratschlagen hilft

die katholische Kirche in Bremen bieten solche gesetzlich anerkannten Beratungsstellen an.

Die Beratungsstellen von pro familia befinden sich in der Holerallee 24, in der Weserstr. 35 in Bremen-Nord und am Berliner Platz 1a in Bremerhaven. Weitergehende Informationen, Telefonnummern und Öffnungszeiten finden sich unter www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bremen.html.

Bei der Evangelischen Familien- und Lebensberatung ist ebenfalls eine gesetzlich anerkannte Beratungsstelle angesiedelt, genauso wie beim Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Dort bekommen Frauen auch psychologische und wirtschaftlich-finanzielle Beratung. Die Beratung ist anonym, kostenlos und konfessionsunabhängig. Zu finden ist die Evangelische Beratungsstelle an der Domsheide, im Kapitel 8, Tel.



[50] Nicht sicher, ob was passiert ist? Erst mal die Fakten klären ...

Schwangerenberatung und Nachbetreuung

- Wir sind für Sie da
- Kostenlos und vertraulich
- Termine nach telefonischer Vereinbarung

Werte für
innere Mission
in Bremen

Haus der Diakonie
Blumenthalstraße 10
Telefon 0421 / 34 96 70
info@inneremission-bremen.de
www.inneremission-bremen.de



Manche jungen Väter lassen ihre schwangeren Freundinnen allein

0421 / 3335650. Die katholische Schwangerschaftsberatung ist in der Kolpingstraße 7 im Rosenakhaus, Tel. 0421 / 2007430.

Bei der Schwangerenberatung der Inneren Mission gibt es keine Schwangerschaftskonfliktberatung. Dort gibt es eine Sozialberatung, Informationen rund um die Familienhilfe und weiterführenden Kontakt zur Bundestiftung »Mutter und Kind«. Außerdem bietet die Innere Mission einen Beratungsschwerpunkt für Eltern mit behinderten Kindern an. Die Schwangerenberatung der Inneren Mission befindet sich in der Blumenthalstraße 10 und ist telefonisch erreichbar unter Tel. 0421 / 349670.

Besonderer Geburtsvorbereitungskurs

Elma Blank von pro familia in Bremen-Nord betreut einen speziellen Geburtsvorbereitungskurs. Er ist für junge Schwangere bis 20 Jahre. Die finden sich nämlich in den üblichen Kursen mit ihren Fragen und Problemen kaum wieder. In diesem Kurs

geht es darum, wie viel Unterstützung die Mädchen in ihrem Elternhaus erfahren, ob sie dort wohnen bleiben können und ob sie ein soziales Netz haben. Und: Wie geht es mit der Schule weiter? Auch junge Mütter bleiben schulpflichtig. Elma Blank erlebt, dass sich manche Mädchen wegen ihrer Schwangerschaft schämen. Andere würden aber sehr offensiv damit umgehen und so lange wie möglich zur Schule gehen.

Junge Väter sind im Geburtsvorbereitungskurs gerne gesehen und liegen der Beraterin Elma Blank sehr am Herzen, kommen aber nur selten mit.

Drei Mutter-Kind-Häuser in Bremen

Manche junge Schwangere kann oder will nicht zu Hause wohnen bleiben. Dann kann ein Weg über das Amt für soziale Dienste gehen, um einen Platz in einem der drei Bremer Mutter-Kind-Häuser zu bekommen. Im »Haus Bethanien« in Findorff, getragen von der Christlichen Eltern-Initiative

e.V., gibt es 13 Wohnungen für Frauen im Alter von 18 bis 35 Jahren und zwei Wohnungen für junge Frauen im Alter von 16 bis 17 Jahren. Dazu gehören verschiedene Gemeinschaftsräume, ein Kinder-Second-Hand-Laden und drei ganztagsbetreute Kindergruppen.

Der Träger des »Haus Lea« ist der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Bremen. Das Haus Lea befindet sich in der Kolpingstraße und richtet sich an volljährige Schwangere und allein erziehende Mütter oder Väter. Ausnahmsweise können auch schon 16-Jährige aufgenommen werden. Die Bewohnerinnen leben in sechs Appartements. Es stehen Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Wer hier einzieht, kann ein bis drei Jahre bleiben.

»Doppelte Kindeswohl-Sicherung«

In das Haus »Casa Luna« können auch schon 13-Jährige Schwangere einziehen. Diese Mädchen im Übergang zwischen Kindheit und Jugendlichkeit brauchen noch sehr viel Familie, erklärt eine der beiden Fachleiterinnen, die Psychologin Martina Teckemeier. Das bedeutet, dass die Betreuerinnen den Mädchen mit klaren Strukturen und Regelmäßigkeiten eine Orientierung geben müssen. Besonders wichtig wird das, wenn die Mädchen ihr Baby bekommen, das sie versorgen müssen. Teckemeier bringt es auf den Punkt: »Wir betreiben hier doppelte Kindeswohlsicherung, für die junge werdende Mutter und für ihr Baby.« Das bedeutet konkret, dass regelmäßige Mahlzeiten, Gesundheitsversorgung

und -erziehung und Haushaltsführung gelernt werden müssen. Für manche Familien ist es eine Erleichterung, wenn ihre schwangere Tochter ins Casa Luna zieht. Das bedeutet nicht, dass sie ihre Tochter nicht lieben. »Viele junge Frauen verstehen sich dann mit ihrer Mutter wieder gut, wenn sie erst einmal hier eingezogen sind«, sagt Martina Teckemeier.

Das Casa Luna besteht aus verschiedenen Wohnformen: Junge Schwangere ziehen zuerst ins Haupthaus. Dort gibt es eine 24-Stunden-Betreuung, das Wohnen ist WG-ähnlich. Wenn die Mädchen im Haupthaus gelernt haben, selbstständig ihren Haushalt zu organisieren und ihren Alltag auch mit Kind

zu bewältigen, können sie den nächsten Schritt in die Selbstständigkeit machen und in eines der Casa Luna-Appartements in direkter Nachbarschaft umziehen. Dort sind sie deutlich mehr auf sich allein gestellt, können aber auch die 24-Stunden-Betreuung weiter nutzen.

Ein wichtiges Anliegen der Betreuerinnen im Casa Luna ist, dass die Mädchen und jungen Frauen lernen, früh genug zu merken, wann sie an ihre Grenzen kommen und sich Hilfe holen. Das kann auch heißen, »dass mal eine Nachtwache das schreiende Baby wieder in den Schlaf schunkelt«, erklärt Teckemeier.

Wenn die jungen Mütter mit ihrem Baby klarkommen, wird

die schulische Perspektive geklärt. Martina Teckemeier berichtet, dass die Betreuerinnen sehr individuell erarbeiten, wie lange eine junge Frau braucht, bis ihre Bindung zum Kind stabil genug ist, dass sie es zu einer Tagesmutter geben kann, um selbst wieder zur Schule zu gehen. Bis dahin beantragen sie zusammen mit den Mädchen eine Befreiung von der Schulpflicht. »Wir versuchen, mit den Mädchen möglichst viel zusammen zu machen, stellen zusammen Anträge oder üben den Umgang mit Geld. Schließlich, wenn die jungen Frauen alt und reif genug sind, verlassen sie nach zwei bis fünf Jahren das Haus.«

ube



Mit Unterstützung kann das neue Leben zu zweit aber doch gut werden



pro familia
Land Bremen

BERATUNG bei Fragen zu
Sexualität, Schwangerschaft,
Schwangerschaftskonflikten,
Geburt, Partnerschaft,
Familienplanung, Eltern-
schaft und Sexualpädagogik
für Jugendliche ...

Unsere Beratungsstellen
stehen Ihnen gern zur Verfügung

Bremen: Tel. 0421 - 340 60 30
Bremen-Nord: Tel. 0421 - 65 43 33
Bremerhaven: Tel. 0471 - 28 722

www.profamiliabremen.de